

Das Linzer Volksblatt konnte mit dem 2. Januar in den 60. Jahrgang eintreten. Aus diesem Anlaß hat der katholische Presseverein in Linz, in dessen Verlag die Zeitung seit ihrem Bestehen erscheint, eine 88 Seiten umfassende Festnummer herausgegeben. In ihr wird über Entwicklung und Einfluß des Blattes ausführlich berichtet. Auf 4 Seiten werden Abbildungen der Heimat der Zeitung, des Kathol. Pressevereins und der Mitarbeiter gezeigt. — Aus dem Inhalt der Festnummer sei noch besonders erwähnt: Direktor Karl Commenda: Der katholische Presseverein der Diözese Linz; Dr. Franz Pfeffer: Die Anfänge des katholischen Zeitungswesens in Oberösterreich; Dr. Johann Ilg: Die oberösterreichischen Dichter der Gegenwart.

**Budow, Literarische Vereinigung junger Buchhändler, Berlin W 8, Mohrenstraße 52.** — Wir veranstalten am Sonntag, dem 12. Februar, 4 Uhr nachmittags, unser 50. Stiftungsfest im Großen Saal des Flugverbandhauses, Berlin W 35, Blumeshof 17, Ecke Schönberger Ufer 40 (Nähe Sünow-Platz). Alle Kolleginnen und Kollegen seien schon jetzt auf dieses vielversprechende Jubelfest hingewiesen und damit gebeten, diesen Tag für uns frei halten zu wollen. Besondere Einladungen ergehen noch, werden aber auf besonderen Wunsch an Interessenten, deren Zuschrift wir erwarten, ebenso gern übersieht.

**„Büchermurm“ Literarische Vereinigung des Hannoverschen Buchhandels.** — Am zweiten Weihnachtstertag veranstalteten wir eine wohlgelungene Weihnachtsfeier in beiden großen Klubzimmern des Restaurants »Zum Roland«. Eingeleitet wurde die Feier durch gemeinsames Singen alter, schöner Weihnachtslieder, sodann begrüßte der erste Vorsitzende die Anwesenden mit herzlichen Worten. Bald darauf öffnete sich die Tür, und der Weihnachtsmann kam, den Kleinen und teils auch den Großen seine Gaben zu bringen. Das war eine Freude und ein Jubel; jedes Kind wurde reichlich bedacht, und die meisten Kinder wußten nette Gedichte und Reime vorzutragen. Der Weihnachtsmann rief dann ein herzliches »Lebewohl« und »Gutes Neujahr« allen zu und verschwand wieder. Dann folgten Tanz, Klavierkonzerte, Gesang u. a. m. Die Bücherverlosung stimmte auch dieses Jahr wiederum die Anwesenden sehr freudig. Allen Verlagsfirmen, die uns so nette Spenden gemacht haben, sagen wir auch an dieser Stelle recht herzlichen Dank.

**Die Bilanz einer Weihnachtsfestnummer.** — Unter den ausländischen Weihnachtsnummern illustrierter Zeitschriften ragt seit Jahren die der Pariser »Illustration« durch ihren mannigfaltigen Inhalt und vor allem durch ihre reiche künstlerische Ausstattung hervor. Die Abonnenten erhalten die Nummer innerhalb ihres Abonnements, während der Preis der Nummer im Einzelverkauf in Frankreich 30 Franken beträgt, d. h. etwa RM 4.80. Auch wenn man berücksichtigt, daß die ungewöhnlich starke Nummer zahlreiche Anzeigenblätter enthält, ist der Preis doch mit Rücksicht auf das Gebotene sehr mäßig zu nennen. Trotz der hohen Auflage erzielt die Zeitschrift aus dieser Sondernummer nicht bloß keinen Gewinn, sondern sie hat sogar ein ziemlich erhebliches Defizit zu verzeichnen, das sie aber tragen kann, weil sie ihren anspruchsvollen Abonnenten dadurch etwas Besonderes bietet und die übrigen Nummern des Jahres sich natürlich als rentabel erweisen.

Nach den Angaben des Verlags wurden Weihnachten 1927 228 000 Exemplare in den Handel gebracht. Bei den farbigen Bildern im Text und bei den aufzuklebenden Kunstblättern war die Zahl der Defekte aber so groß, daß von allen Vogen und Bildern 260 000 gedruckt werden mußten. Nicht weniger als 7 400 000 Farbendrucke waren teils in die Vogen, teils auf Kartons aufzukleben. Die Nummer besteht aus 22 verschiedenen Papierarten. Gebraucht wurden 400 Tonnen Papier, die durchschnittlich 4.40 Fr. das Kilo kosteten, also 1 765 000 Fr. Satz, Druck und sonstige Herstellung kosteten 1 939 450 Fr. Die Porto- und Frachtkosten betragen 218 000 Fr. Der Rabatt für die Buchhändler und die Provision für die Anzeigenakquisiteure beliefen sich auf 1 010 800 Fr. Die Gesamtausgaben erreichten 4 936 250 Fr., also fast 5 Millionen.

Dagegen betragen die Einnahmen:

Abonnement . . . . .	510 400 Fr.
Einzelverkauf der Nummern	2 190 000 Fr.
Anzeigen . . . . .	1 634 000 Fr.

Zusammen 4 334 400 Fr.

Es bleibt also ein Defizit von 601 850 Fr. (Vor zwei Jahren war es 80 000 Fr. niedriger.)

Der Abonnent bezahlt in Frankreich für den ganzen Jahrgang 150 Fr. (für 52 oder 53 Nummern). Er bezahlt also auch für das Weihnachtsheft nur 2,90 Fr. (im Ausland je nach dem Posttarif 5,60 Fr. oder 7,50 Fr.). Da die Abonnentenzahl 146 500 beträgt und jedes Weihnachtsheft den Verlag dieses Jahr 21,60 Fr. kostete, so

kann man leicht herausfinden, woher das erwähnte Defizit kommt. Es wird nur durch die hohe Zahl der einzeln verkauften Nummern und den Ertrag aus den Anzeigen und Reklamen gemildert. Ein Heft, das von einem andern Verlag für sich selbst in diesem Umfang und dieser Ausstattung herausgegeben würde, müßte im Einzelverkauf mehr als 100 Fr. kosten.

Auch wenn in Frankreich noch die Inflation herrscht, wird man doch die Bedeutung jener Zahlen nicht verkennen. L. K.

**Lagebericht des Zentralausschusses der Papier-, Pappen-, Zellstoff- und Holzstoff-Industrie.** — Auch im Dezember 1927 kann in der Papier erzeugenden Industrie mit Ausnahme weniger Spezialgebiete nur von einer »Mengen-Konjunktur« gesprochen werden. Der Beschäftigungsgrad war allgemein zufriedenstellend; die erzielten Preise dagegen überschritten sich schon vielfach mit den durch Erhöhung der sozialen Lasten und Lohnausgaben steigenden Herstellungskosten. Das Auslandsgeschäft blieb unbefriedigend. Durch den anhaltenden Rückgang des Betriebswassers verminderten sich die Holzstoff-erzeugung und damit auch die Holzstoffvorräte.

**Neue Richtpreise für Bromsilberpostkarten.** — Der Schutzverband für die Postkarten-Industrie E. B. Geschäftsstelle Berlin W 15, Uhländstr. 159, hat infolge der Erhöhung der Preise für Bromsilberpostkarten durch die neue Bromsilber-Konvention seinerseits neue Richtpreise für den Verkauf des Grossisten und des Detaillisten festgesetzt, die den Mitgliedern des Schutzverbandes für die Postkarten-Industrie E. B. direkt zugegangen sind. Preislisten werden an Grossisten vom Verband auf Wunsch abgegeben.

**Vom Frankfurter Goethemuseum.** — Aus dem demnächst zur Ausgabe gelangenden Jahresbericht des Freien Deutschen Hochstifts, der Verwalterin des Frankfurter Goetheschages, geht hervor, daß es dem Goethemuseum im letzten Jahre gelungen ist, seine Bestände um zahlreiche kostbare Neuerwerbungen und Leihstücke ganz bedeutend zu vermehren. Hinsichtlich der Bereicherung des literarischen Schages steht an erster Stelle der von der Jean Andreae'schen Erbgemeinschaft dem Museum als Leihgabe zur Verfügung gestellte Nachlaß der Familie Willemer an Briefen des Goethekreises (s. a. Vbl. 1927, Nr. 289, S. 1451). Dieser Nachlaß enthält 168 Stücke, darunter wertvolle und wichtige Briefe Goethes an Willemer und Marianne aus der Zeit von 1808—1832, Briefe Mariannes an Goethe, Korrespondenz Suleikas mit Eckermann, Hermann Grimm usw., Gedichte, Urkunden usw. Eine weitere wesentliche Bereicherung des literarischen Schages stellen die angekauften Manuskripte der Naukaa und der Pieder zum Großophtha, die beide aus dem Jahre 1787 stammen, dar. Der Bilderschag des Goethemuseums wurde ebenfalls um eine stattliche Anzahl interessanter und wertvoller Stücke vermehrt. Hier sind vor allem die Ahnenbilder der Frau Nat, die 1884 erstmals im Frankfurter Goethemuseum gezeigt worden sind, dann aber in Italien festgehalten wurden und für Deutschland verloren schienen, zu nennen. Die nun zurückgewonnenen Bildnisse zeigen den Großvater, die Großmutter, den Oheim und die Tante Goethes mütterlicherseits. — Die seit Jahren gehegte Absicht, im Anschluß an das Goethemuseum ein Literaturmuseum zu errichten, drängt immer stärker ihrer Verwirklichung entgegen. Der Ankauf der beiden nördlich des Goethemuseums gelegenen Privathäuser durch die Stadt Frankfurt bedeutet zweifellos einen wesentlichen Schritt vorwärts zur Erreichung dieses Zieles. Diese beiden Häuser sollen im Innern umgebaut und in räumlichen Zusammenhang mit dem Goethemuseum gebracht werden, ohne daß aber dadurch das äußere Bild des Goetheschages beeinträchtigt wird. — Der Magistrat der Stadt Frankfurt beabsichtigt, einem Ersuchen der Stadtverordnetenversammlung entsprechend, künftig alljährlich, und zwar erstmals zu Ostern dieses Jahres etwa einem Drittel der von den Volks- und Mittelschulen abgehenden und der die Untersekunda der höheren Schulen durch Abgang oder Versetzung verlassenden Schüler und Schülerinnen eine Auswahl der Werke des jungen Goethe geschenktweise zu überlassen. Die Ausgabe soll zwei Bände umfassen. Ein Frankfurter Verlag hat sich bereiterklärt, eine solche Ausgabe in geschmackvoller Ausstattung zum Preise von 5 Mark herzustellen, wenn ihm ein sicherer Absatz von jährlich 1000 Stück gewährleistet wird. Der Magistrat hat für diesen Zweck 5000 Mark beantragt. st.

**Die Preussische Staatsbibliothek auf der Presse.** — Eine Beteiligung der Preussischen Staatsbibliothek an der »Presse«, Köln 1928, ist in größerem Ausmaße gesichert. Zum Kommissar der Ausstellung der »Preussischen Staatsbibliothek« ist Bibliotheksrat Dr. Kirchner von Seiten der Generaldirektion ernannt, der zu gleicher Zeit ein Bild der Presse des 18. Jahrhunderts geben wird, während Bibliotheksrat Dr. Consentius die Blätter des 17. Jahrhunderts zur Schau bringen wird. Außerdem wird das Wesen der Berliner Presse

